Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 260. Mittwoch, den 6 November 1889.

⊙ Die Kette des Friedensbundes.

Der Friedensbund, in welchem sich die drei centraleuropäischen Staaten geeinigt haben und welchem auch Großbritannien näher getreten ist, wird in seinem Wesen noch vielfach falsch aufgefaßt. Die Verträge, welche abgeschlossen worden sind, engagiren nicht alle Staaten von vornherein und diese kluge Zurückhaltung ist gerade der Umstand, welcher die Dauer des Bündnisses am sichersten verbürgt. Der Friedensbund zwingt keinen der ihm angehörenden Staaten mit dem anderen durch Dick und Dünn zu gehen; jeder Staat kann seine eigene freie Politik betreiben und nur in dem einen großen Principienpunkt ist die volle Einheit gesichert. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien gehen ja auch keineswegs mit einander in allen Dingen zusammen. Die österreichische Regierung tritt zum Beispiel sehr kräftig für die bulgarische Selbstständigkeit ein und widmet dem Lande alles Wohlwollen, während Fürst Bismarck bekanntlich ganz andere Anschauungen hegt, die dem Umstande entspringen, daß die bulgarische Frage für uns ohne Interesse ist. Der deutsche Reichskanzler richtete bei der Schaffung des Friedensbundes seinen Blick auf das Ganze, während er Nebensächlichkeiten und Einzelheiten völlig außer Acht ließ. Wollte man in Oesterreich-Ungarn jede Zuvorkommenheit Deutschlands gegen Rußland mißdeuten und andererseits in Deutschland jede Aeußerung eines Heißspornes an der Donau auf die Goldwaage legen, so wäre es mit dem Friedensbunde schon lange wieder vorbei.

Auch in militärischer Beziehung stehen die Dinge erheblich anders, als man gewöhnlich annimmt. Deutschland kann mit zwei gewaltigen Gegnern des Friedensbundes rechnen, alle übrigen Staaten in der Hauptsache nur mit einem. Das österreichisch-deutsche Bündniß bezweckt die Rückweisung eines russischen Angriffes, das deutsch-italienische die Vertheidigung gegen Frankreich, während Oesterreich und Italien wieder zusammen auf der Hut vor dem Vormarsch der Russen auf Constantinopel sind. Wie steht nun England zu den Mächten des Friedensbundes? Die Rede des italienischen Ministerpräsidenten Crispi in Palermo hat auch diese Frage beantwortet. Crispi sagte ganz ausdrücklich, daß die Politik der gegenwärtigen Regierung Italien befähigt habe, mit der ersten Seemacht der Welt zu unterhandeln. Damit sind die Dinge klargelegt: Freiheit der Bewegung im Mittelmeere ist für England eine Lebensfrage, deshalb hält es die Eingänge in dies Meer in seiner Hand und zur Sicherung dieser Freiheit ist Italien von unberechenbarem Nutzen. England kann das nicht dulden, daß Italien von einer französischen Flotte überwältigt wird, denn damit erlangten die Franzosen die Vorherrschaft im Mittelmeer, der freie Weg nach Indien wäre gefährdet und damit dies für England wichtigste Colonial-Land selbst. Es ist außer Frage, daß zwischen England und Italien Abmachungen für den Fall eines Krieges mit Frankreich bestehen; hier gab es für die britische Regierung kein Besinnen, hier bestimmte das eigene Interesse, ja sogar das Muß.

Auf dem Umwege über Deutschland ist Oesterreich-Ungarn mit Italien verknüpft, auf dem Umwege über Italien Deutschland mit England und diese Bande sind durch den Besuch Kaiser Wilhelms gefestigt worden. Wenn Alt-England sich auch noch so gleichgiltig anstellt und wenn es ihm möglicherweise auch gleichgiltig sein könnte, wenn Franzosen und Deutsche in Conflict kommen, bei Lichte besehen ist das englische Weltreich aufs Engste an die Interessen des Friedensbundes geknüpft. Eine Niederlage Italiens würde ihm Indien kosten, eine Besiegung Deutschlands brächte die Russen nach Constantinopel und zugleich das Ende der englischen Handelsmacht. Franzosen und Russen sind nicht so liebenswürdige Leute, wie der alte Gladstone sich zuweilen einbildet, der meint, es könne England ganz gleich sein, ob sich auf dem Continent die Nationen schlügen oder vertrügen; die Mehrzahl der britischen Nation erkennt auch an, daß England nicht gezwungen werden würde, Partei zu ergreifen, wenn es den günstigen Moment, Partei zu nehmen versäumte. So schlingt sich auch die militärische Kette, welche die Staaten des Friedensbundes an einander fesselt, von Land zu Lande, dem gemeinsamen großen Princip werden die Armeen und die gewaltigen Geschwader untergeordnet. Auch hier ist volle Freiheit der Bewegung, volle Wahrung der Einzelinteressen, aber das Ganze dient doch dem Einen, dem Frieden.

Tagesschau.

Ein Delegiertentag der nationalliberalen Partei Schleswig-Holsteins hat in Neumünster stattgefunden. Es wurde beschlossen, nach wie vor am Cartell festzuhalten. — Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Magdeburg, Duvigneau, welcher vor seiner Wahl sich verpflichtet hatte, keinen Verfassungsänderungen zuzustimmen, erklärt jetzt öffentlich, daß er im Reichstage nicht für die Verlängerung der Legislaturperioden gestimmt habe, weil er sich durch sein Wort für gebunden erachtet habe. Von politischen Gegnern des Abg. Duvigneau war nämlich behauptet, er habe trotz seines Wortes für die genannte Verfassungsänderung gestimmt.

Die deutschconservative Partei des Reichstages hat sich dahin ausgesprochen, keiner weiteren mildernden Abänderung des Socialistengesetzes zuzustimmen. Die Nationalliberalen haben noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt und unterhandeln noch mit anderen Parteien.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserbesuch in Constantinopel wird weiter berichtet: Sultan Abdul Hamid entfaltet seinen kaiserlichen Gästen gegenüber einen außerordentlichen Glanz. Die Galatafel am Sonnabend Abend war mit einer Pracht ausgestattet, welche selbst das Kaiserpaar überraschte. Vor der Tafel wurden dem Kaiser vom Sultan alle fremden Botschafter vorgestellt. Das ganze kaiserliche Gefolge ist mit Orden ausgezeichnet, Prinz Heinrich von Preußen und Graf Herbert Bismarck erhielten den Osmanieh-Orden in Brillanten. Am Sonntag Vormittag 11 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach der protestantischen Kirche in Pera. Die zur Kirche führenden Straßen waren von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge angefüllt. In den Straßen bildete das Militär Spalier, vor der Kirche war eine Ehrenwache mit Musik aufgestellt. Am Kircheneingang wurden die Majestäten vom Botschaftsprediger Suhle mit einem Segenswunsche begrüßt. Der Geistliche dankte zugleich für alle Wohlthaten, welche diese Kirche vom Hause Hohenzollern empfangen habe. Er sei glücklich, diesen Gefühlen Ausdruck geben zu dürfen am 350. Jahrestage der Einführung der Reformation in die Mark Brandenburg. Der Kaiser dankte tiefbewegt und trat sodann mit der Kaiserin und seinem Gefolge in die Kirche ein. Die Liturgie wurde vom Prediger Suhle abgehalten, die Predigt selbst hielt der Oberhofprediger Dr. Kögel. Nach dem Schlußgesange verließen die Majestäten die Kirche und begaben sich durch die große Straße Pera's zur deutschen Botschaft; die Straße war von dichten Menschenmassen angefüllt, welche das Kaiserpaar mit dem Willkommengruß „Zito!" begrüßten. Der Kaiser dankte, indem er die Hand an den Helm legte, die Kaiserin verneigte sich nach allen Seiten. Dem Wagen ritt eine Cavallerie-Schwadron voraus, eine zweite Schwadron folgte demselben. Im Botschafterpalais empfing der Kaiser um 12¼ Uhr eine Abordnung der deutschen Colonie, welche eine reich geschmückte Adresse überreichte. Der Kaiser dankte lebhaft für die Adresse und erkundigte sich nach den Verhältnissen der Colonie. Darauf fand in der Botschaft ein Frühstück statt, an welchem 30 Personen theilnahmen. Nach dem Dejeuner wurden die in türkischen Diensten befindlichen deutschen Beamten und Officiere empfangen. Der Kaiser unterhielt sich mit sämmtlichen Herren. Während dieses Empfanges besuchte die Kaiserin das deutsche Hospital, und fuhr alsdann mit ihrem Gemahl zur Besichtigung nach dem Palais Dolma Bagdsche, der türkischen Schatzkammer und dem alten Serail. Höchst befriedigt kehrten die Majestäten zum Yildiz-Kiosk zurück. Abends fand bei den Majestäten ein größeres Diner statt, zu welchem die türkischen Staatswürdenträger geladen waren; den späteren Abend verbrachte der Kaiser in Gesellschaft von Herren seines Gefolges und Mitgliedern der deutschen Colonie, während die Kaiserin in Begleitung des Sultans dem neuen Serail einen Besuch abstattete. Der Commers, welchen die deutsche Colonie in Constantinopel zu Ehren der deutschen Schiffsofficiere und Matrosen gab, nahm einen glänzenden und recht animirten Verlauf. — Vom Montag wird

Adriana.

Eine altvenetianische Geschichte
Neuerzählt von **Otto v. Breitschwert**.
(Nachdruck verboten.)
(1. Fortsetzung.)

Mit der Miene äußerster Bestürzung und Verwirrung hörten die Rathsherren diese furchtbare, durch Documente unterstützte Anklage. Kein Verdacht gegen den Dogen hatte sich bis jetzt hervorgewagt. Mancini war alle Stufen des öffentlichen Dienstes mit Ehren emporgestiegen, er hatte sich in mehreren Feldzügen als ein kühner, flinker und geschickter Führer erwiesen. Im Verwaltungsamte hatte seine Wachsamkeit für die Staatsinteressen und die Entschiedenheit seines Durchgreifens immer Achtung hervorgerufen. In der Politik und besonders in den diplomatischen Beziehungen war er umsichtig, das Ansehen der Republik hoch haltend, bald kühn und kategorisch, bald mit siegreicher Beredsamkeit auftretend. Auch bei diesem erschütternden Anlaß fand er bald seine staatsmännische Fassung wieder. Mit Hohnlächeln und als ob es sich um wahnsinnige Dichtungen einer überhitzten Einbildungskraft handelte, begann er damit die Anklagen Montalto's zu bespötteln. So groß war ihm zufolge die Unwahrscheinlichkeit der gehörten Beschuldigungen, daß er gar nicht ernstlich mit dem Ankläger sich einlassen wollte, der Mancini's Ansicht nach, entweder irre redete, oder selbst getäuscht, das ehrliche, aber kurzsichtige Werkzeug kecker Feinde und Verleumder geworden war.

„Ich frage Euch, edle Herren," sagte der Doge, nach seinem Haupte weisend, „welche höhere Ehre konnte denn für meine weißen Haare gedacht werden, als die, welche, ihnen durch den Kronreif des Dogen zu Theil geworden ist? Wo sollte noch Raum für Ehrgeiz sein in einer Seele, die sich der Welt so bald entziehen wird? Wie sollte der Wahnsinn des Herrschaftsdurstes noch die Brust eines Mannes durchwühlen, der so bald nur eine enge Gruft als ganzes Herrengebiet besitzen wird? — Oder sollte er etwa für Andere ehrgeiziger sein, als für sich selbst? Einst besaß der Doge einen Sohn. Dieser Sohn aber hat sich selbst verbannt durch seine Ausschweifungen. Seit Jahren hat man nichts von ihm gehört, und Niemand hier weiß, auf welchem Schlachtfelde seine Gebeine bleichen oder in welchem Meere er sein Grab gefunden hat!"

Noch geraume Zeit sprach der Doge zu dem hohen Rath und seine ergreifende, gedankenreiche Beredsamkeit bemächtigte sich der Geister unwiderstehlich. In der Erregung des Moments war nichts Greisenhaftes an ihm zu bemerken, alle Kraft der Mannheit schien seinem mächtigen Worte, seiner imponirenden Erscheinung, seiner selbstbewußten Haltung zurückgegeben. Seine wohltönende, tiefe und volle Stimme klang bestechend in's Ohr. Er wußte die Gemüther zu rühren, indem er stellenweise in weichem und gedämpftem Ton das zusammen Durchlebte, Leid und Freud der großen Vaterstadt, überblicken ließ und mit Geschick an seine vielfachen Verdienste erinnerte. Dann wieder hob er zu Donnerton seine Stimme, als er die satanischen Ränke verdammte, welche selbst an der ersten Stelle des hohen Raths eine Beute suche für Böswilligkeit, Neid und Verleumdung. Reine altbewährte, treuerfundene Diener des Staats umfasse ja nur dieses hohe Collegium, und fleckenlos stünden seine edlen Mitglieder da, auf erprobte Treue könnten sie Alle hinweisen!

Alle Rathsherrn jauchzten ihrem Dogen Beifall zu, als er seine Rede in bewegter Weise geschlossen hatte, und als Stille eingetreten war, hörte man die verächtlich ausgesprochene Frage des Dogen an Montalto, ob er etwa noch weitere Anklagen vorzubringen habe? — Mit gerunzelter Stirn hatte der tapfere Graf der Rede Mancini's zugehorcht, den Kopf manchmal schüttelnd ob der ungeheuren Kühnheit dieser Abwehr und dabei unwillkürlich erstaunt über die eminente Geschicklichkeit in dem Gewinnen der guten Meinung seiner Zuhörer. Er selbst, Montalto, war natürlich unerschüttert geblieben. „Ich empfinde den Zauber Euer Rede, Herr Doge, ich weiß, welche Talente Ihr einem verzweifelten Ehrgeiz zur Verfügung zu stellen habt — Talente, die ehemals dem Staate große Dienste erwiesen haben. Aber ich weiß auch, welche Beweisstücke ich in Händen halte. Einen Vorschlag zum Frieden aber will ich Euch machen; es möge Mancini seine Dogenwürde niederlegen, — Venedig zur Stunde verlassen für immerdar und meine Lippen sollen versiegelt sein — keine Anklage sollen sie mehr aussprechen, keine Beweise dafür mehr zu Tag bringen!" Aller Augen richteten sich auf Mancini; Alles harrte gespannt der Antwort, die er auf solch' befremdetes Anerbieten geben würde. Der alte Mann aber schien kaum auf Montalto's Worte gehört zu haben und noch ganz erschöpft zu sein von den Anstrengungen seiner eigenen Rede. Graf Montalto wiederholte sein Anerbieten. Da richtete sich Mancini empor, öffnete sein Gewand auf der Brust und sagte, indem sein Blick stolz über alle Anwesenden in der Halle hinglitt: „Wollt Ihr mein Leben haben, so stoßet zu! Aber so lange Blut in meinen Adern ist, werde ich meine Ehre nicht aufgeben. Bin ich nicht Euer Fürst? Seid Ihr Alle treulos geworden? — Geht nach Hause, edle Herren, ich entlasse den hohen Rath!"

Den Thronsessel zurückschiebend, war Mancini im Begriff, die Halle zu verlassen, als Montalto rasch einen Mann im dunklen Mantel herbeiholte, der sich bisher im Hintergrund verborgen gehalten hatte. „Betrachtet den Mann hier, Doge!" sagte Montalto, indem er die Capuze des Verhüllten zurückschlug. Der Doge schreckte zurück, wie von einem fürchterlichen Anblick ergriffen. „Dies ist mein lebendiger Beweis!" fuhr sein Ankläger fort! „es ist Pietro, Eurer Hoheit eigener Geheimsecretär, den ich erwischte, als er sich gerade zum Feind hinüber stehlen wollte. Seine Hand ist es, die jene Papiere beschrieb, sein Zeugniß wird hinreichen, Euch des Verraths an Eurer Vaterstadt zu überführen!"

Mancini's Züge hatten sich zu einem bitteren Lächeln verzogen. Seine Lippen bewegten sich zuckend, aber kein Wort erklang aus seinem Munde. Plötzlich ergriff ihn ein Zittern der Erregung, ein krampfhaftes Wehegefühl, das den Greis überwältigte. Er barg die Stirn in seinen mageren und fieberhaft bebenden Händen, dann riß er mit rascher und verzweifelter Entschlossenheit einen Dolch aus dem Gewande, stieß ihn sich selbst in das Herz und fiel aufseufzend zu Boden.

Die Rathsherren und Officiere waren wie vom Blitze gerührt, erschreckt zurückgewichen. Als sie aber das Blut den Marmor des Fußbodens röthen sahen und das letzte Röcheln des Greises vernahmen, suchten sie ihm zu Hilfe zu kommen und hoben ihn auf. Der Dolch wurde aus der Brust gezogen, aber das Leben war entflohen. Mancini war als Doge gestorben.

Rasch flog die Kunde von dieser blutigen Selbstverurtheilung des Oberhauptes der Republik durch ganz Venedig. Zum Rathsgebäude strömte das Volk in höchster Aufregung, Flüche und Gebete in wildem Durcheinander ausrufend. Man stellte den Leichnam des Dogen öffentlich aus und schritt dann zur Beschlagnahme all' seiner Reichthümer. Montalto aber wurde hoch gepriesen, als der rettende Schutzengel Venedigs, — Volk und Soldaten forderten laut, daß man ihn zur Dogenwürde erhebe.

berichtet: Die Herren vom Gefolge des Kaisers und angesehene Deutsche der Hauptstadt waren am Sonntag Abend bis in die Nacht hinein bei Sr. Majestät versammelt. Man trank nur Bier. Der Kaiser war sehr lebhaft und unterhielt sich mit größtem Interesse über die Verhältnisse der Deutschen im Orient. Heute Dienstag unternehmen die Majestäten einen Ausflug nach dem herrlich gelegenen Therapia.

Das Befinden des Kaisers und der Kaiserin ist trotz der letztvergangenen anstrengenden Reisetage ganz vortrefflich und der Kaiser erledigte in gewohnter regelmäßiger Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten.

Die Kaiserin Augusta ist aus Baden-Baden zu längerem Aufenthalte im coblenzer Schlosse angekommen.

Mit dem Reichscommissar Wißmann ist auch der Afrikareisende Dr. Ehlers aus Inner-Afrika von dem völlig gelungenen Zuge nach Mpuapua nach Zanzibar zurückgekehrt. Die Caravanenstraße zwischen Mpuapua und Bagamoyo ist absolut sicher, am ersteren Orte sind hundert Mann unter einem Officier zurückgeblieben, welche Stanley und Emin Pascha empfangen sollen. Die Letzteren marschieren mit 800 Mann dem deutschen Schutzgebiete zu und werden schon in diesem Monat dort erwartet. Emin's Provinz Wadelai ist in die Gewalt der Mahdisten gefallen, daher auch der Rückmarsch. Auf dem letzteren hatten Stanley und Emin zahlreiche blutige Kämpfe mit den Eingeborenen zu bestehen und dadurch große Verluste.

Ein neues Weißbuch über Ostafrika ist dem Reichstage zugegangen. Es enthält die schon dem Inhalt nach bekannten Berichte Wißmanns aus der Zeit vom 3. April bis zum 24. September. Die Verhältnisse der deutschen Küstenplätze werden darin, wie bekannt, als befriedigende und sich immermehr bessernde geschildert. Außerdem finden sich folgende interessante Telegramme: Zanzibar, 13. October. Beabsichtige Buschiri, welcher bei Dunda steht, anzugreifen. Gravenreuth. Zanzibar, 21. October. Ich habe Buschiri, welcher mit 60 000 (heißt wohl 6000) Eingeborenen aus dem Mafitestamm Usaramo verwüstete, von Dar-es-Salaam über Madimolo umgangen und sein Lager überrumpelt, wobei drei Massenangriffe der Mafite blutig zurückgewiesen wurden. Von einer zweiten Abtheilung am Kingani gleichfals kleine günstige Gefechte. Nehme heute Nacht die Verfolgung der flüchtigen Mafite auf. Unsererseits 7 Todte und Verwundete worunter kein Europäer. Gravenreuth. Zanzibar, 22. October. Siegreiches Gefecht bei Somwe gegen Rebellen; wobei Feinde 30 Todte, wir einen Todten, zwei Verwundete verloren. In Mpuapua zur Sühne der Ermordung Nielsens drei Araber hingerichtet; Geschütz von Eingeborenen, die überall entgegenkommend waren, ausgeliefert. Gravenreuth. Zanzibar, 25. October. Zwischen Dar-es-Salaam und Bagamoyo ist das Hinterland auf vier Tagereisen landeinwärts gesäubert. Zersprengte Mafite überall von Bevölkerung und Patrouillen erschlagen, über 400 Todte aufgefunden. Unser Verlust sieben Todte, drei Verwundete. Verbindung mit Gravenreuth Wißmann hergestellt. Zanzibar, 2. November. Heute nach friedlichem Rückmarsch an der Küste eingetroffen. Caravanenstraßen sind für den Verkehr offen. Wißmann."

Deutscher Reichstag.

(7. Sitzung vom 4. November.)

1 Uhr. Präsident: von Levetzow. Am Bundesrathstische: Staatssecretär von Bötticher, preußischer Minister des Innern Herrfurth, Kriegsminister von Verdy.

Die Tribünen sind stark, das Haus mäßig besetzt. Eingegangen ist das Bankgesetz.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: 1) Berathung des Rechenschaftsberichts der preußischen, sächsischen, hessischen und hamburgischen Regierung über die Handhabung des Socialistengesetzes.

Abg. Singer (Soc.) behauptet, das Gesetz sei in der ungerechtesten Weise ausgeführt, die Ausführungen des Berichts seien falsch, das Gesetz solle nur dazu dienen, die Arbeiterbewegung zu erdrosseln. Es sei ein Monument der Schande für die Reichsregierung. (Wegen dieses Wortes wird Redner zur Ordnung gerufen.)

Minister Herrfurth erwidert, die Ausführung des Gesetzes sei immer eine sinngemäße gewesen, Versehen seien stets beseitigt. Die aufreizende Sprache der Socialdemocratie lasse nichts zu wünschen übrig. das Gesetz sei darum nöthig. Gegen Spitzel gingen die Behörden in schärfster Weise vor, seien früher Unregelmäßigkeiten vorgekommen, sei auch Strafe erfolgt. Die gegen die Beamten erhobenen Beschuldigungen seien aber vielfach nicht gerechtfertigt, weil die Zeugen nicht glaubwürdig seien.

Staatssecretär von Bötticher weist persönliche Angriffe des Abg. Singer entschieden zurück.

Abgg. Frohme und Singer (Soc.) behaupten, es gäbe doch noch Polizeispitzel und kritisiren die Handlungsweise verschiedener Polizeibehörden. Namentlich werfen sie der leipziger Behörde eine ungerechte Handhabung des Socialistengesetzes vor.

Abg. Barth (freis.) meint, die Begründung des Berichts sei nicht genügend. Redner bekämpft die Ausweisungsbefugniß auf Grund des Socialistengesetzes; dieselbe wirke besonders unheilvoll, weil dadurch die Agitation aus der Oeffentlichkeit zu der viel gefährlicheren geheimen gemacht werde.

Nachdem noch Abg. Hartmann (cons.) gegen die socialdemocratischen Redner gesprochen, wird derselbe durch Kenntnißnahme erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Erste Berathung des neuen Socialistengesetzes.)

Ausland.

Bulgarien. Die Thronrede, mit welcher Fürst Ferdinand von Bulgarien am Sontag die Volksvertretung seines Landes eröffnete, hat wegen ihres ruhigen Tones, und weil der Fürst besonderen Nachdruck auf die guten Beziehungen zur Türkei legte, sehr befriedigt. Man nimmt an, daß nunmehr die Gerüchte von einer bevorstehenden Proclamation Bulgariens zum Königreiche verstummen werden. Zum Präsidenten wurde mit sehr großer Mehrheit der Regierungscandidat Slawkow gewählt.

Frankreich. Nach pariser Zeitungen ist die Lage von Stanley und Emin Pascha eine peinliche. Sie sind auf ihrem Zuge zur Küste von den Eingeborenen total geschlagen, verloren alle Vorräthe, konnten sich aber mit einem kleinen Trupp retten. In der deutschen Station von Mpuapua ist Alles zu ihrer Unterstützung bereit. — Im Schlafwagen des pariser Frühzuges vom Montag explodirte die Gaslampe. Zwei Damen wurden verletzt, verschiedene Gegenstände verbrannten. — In der Ausstellung wurden 2 Polizisten wegen Diebstahls verhaftet.

Großbritannien. Der Premierminister der britischen Colonie Neu-Süd-Wales in Australien hat die übrigen australischen Colonien zur Beschickung einer Conferenz aufgefordert, in welcher über die Vereinigung aller australischen Colonien berathen werden soll. Die Vereinigung soll sich ähnlich, wie in Canada, vollziehen, und an die Spitze des neuen Staatswesens soll dann ein von der Königin Victoria ernannter Generalgouverneur treten. — Aus London wird telegraphiert, daß Ministerpräsident Lord Salisbury der deutschen Regierung einen Protest gegen die Herstellung des deutschen Protectorates über die ostafrikanische Küste zwischen Witu und Kismaju übermittelte. Der Protest bezieht sich angeblich darauf, daß britische Gesellschaften Rechte auf dies Ufergebiet erworben haben. Rechte haben deutsche Gesellschaften auch erworben. — Britische Zeitungen legen dem Kaiserbesuche in Constantinopel eine außerordentliche Bedeutung bei.

Italien. Dem Papste ist wegen des ungünstigen Wetters und mit Rücksicht auf den bevorstehenden Empfang fremder Pilger von seinem Leibarzte Schonung empfohlen worden. — Der Papst hat deshalb in den letzten Tagen seine Gemächer nicht verlassen. — Die Regierung hat den Beginn der Kammersession auf den 25. November festgesetzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 3. November. (Verschiedenes.) Die hiesige Polizeiverwaltung beabsichtigt ein „Dienstmanns-Institut" zu errichten. — Ein Erdrutsch unweit des Bischofsthores an der rechten Seite hätte ein größeres Unglück anrichten können, wenn nicht rechtzeitig Schutzmittel getroffen worden wären. Zum Abfluß des Regenwassers ist auf der linken Seite der Chaussee eine Schleuse angebracht, welche dann unterirdisch quer über die Straße durch einen kleinen Tunnel das Wasser rechts in einer Steinrinne den Abhang hinabfließen läßt. Wohl infolge des anhaltenden Regens ist nun der kleine Tunnel verstopft und zusammengestürzt, infolgedessen sich ein Streifen der Straße, die Steinrinne sammt einem großen Stück Abhang abgesondert hatte.

— **Usch**, 3. November. (Treibjagd.) Bei der am 30. und 31. v. Mts. auf der Feldmark Kruschewo abgehaltenen Treibjagd wurden 315 Hasen, 2 Rehe, 6 Füchse und einige Hirsche erlegt.

— **Rosenberg**, 1. November. (Das Schlüter'sche Hotel) hierselbst ist für 31 500 Mark von dem Kaufmann Hancke erworben worden.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, 2. November. (Fleischpreis.) Aus dem Umstande, daß selbst besseres Schweinefleisch an der Grenze mit Einschluß des Zolles von 10 Pfennigen pro Pfund nur auf 38 Pfennige zu stehen kommt, läßt sich ersehen, daß das Fleisch in Polen außerordentlich billig ist, während hier der Centner mäßig fetter Waare mit 40 bis 50 Mark bezahlt wird. Aus diesem Grunde hört man besonders jetzt, da die Nächte lang und dunkel sind, von versuchten und auch ausgeführten Schmuggeleien viel reden. Die hierbei angewandte List ist bedeutend. Nicht nur Schweine, sondern auch Schafe werden auf diese Weise eingebracht. Vor einigen Tagen gelang es dem Gendarmen aus Jastrzembie und mehreren Grenzaufsehern, einen solchen Transport abzufassen.

— **Berent**, 3. November. (Eisenbahn.) Mit den allgemeinen Vorarbeiten für die neue Eisenbahn Bütow-Gostomie und Gostomie-Berent einer- und Carthaus andererseits ist nunmehr der Anfang gemacht und mit Leitung derselben der Regierungs-Baumeister Oppermann Seitens der Eisenbahn-Direction beauftragt worden. Das Bureau für diese Arbeiten ist hier etablirt und zur Unterbringung desselben im Turskischen Hotel die erforderlichen Localitäten bis August k. J. gemiethet worden.

— **Neidenburg**, 2. November. (Der Schnee), der schon fußhoch unsere Felder bedeckte, ist wieder verschwunden. Leider hat der mehrere Tage anhaltende Frost an dem noch auf dem Felde befindlichen Gemüse nicht unerheblichen Schaden verursacht.

— **Memel**, 3. November. (Ergriffen.) Wie kürzlich mitgetheilt, waren aus dem Gefängniß zu Libau die Raubmörder Trautmann und Janson entsprungen. Man vermuthete, daß sie sich vermittelst eines Bootes nach See begeben, in Karkelbeck gelandet, sich mit Fischen verproviantirt und dann wieder in See gegangen seien. Wie in der „Libauschen Zeitung" vom 31. October gemeldet wird, ist Trautmann am Montage, den 28. October von der Libauer Polizei verhaftet worden. T. setzte sich bei der Verhaftung mit einem Revolver zur Wehr.

— **Trakehnen**, 3. November. (Das trakehner Gestüt) blickt, wie aus Sportkreisen mitgetheilt wird, in diesem Jahre auf überaus günstige financielle Erfolge zurück. Das Gesammtergebniß der Verkäufe ausrangirter Pferde bezifferte sich auf 126,220 Mk. für im Ganzen 111 Pferde des verschiedensten Alters. Der durchschnittliche Betrag für das Stück, die Füllen mit eingerechnet, betrug rund 1043 Mk., sicher ein respectabler Preis.

— **Jastrow**, 3. November. (Ein aus zwei Luftschiffen) bestehendes Geschwader, welches am Mittwoch von der Militär-Luftschiffer-Abtheilung in Berlin Vormittags ½10 Uhr abgesendet worden ist, traf um 3½ Uhr Nachmittags über der Gegend zwischen Märk. Friedland und Kallies und eine Stunde später in der Nähe der posen-belgarder Bahn ein, so daß die Schnelligkeit der Luftschiffe eine solche von 7—8 Meilen pro Stunde gewesen ist. Wie verlautet, ist das eine derselben bei Ratzebuhr, das andere bei Neu-Herzberg unweit Hammerstein gelandet. Als Curiusum wird erzählt, daß ein Bauer, welcher einer frommen Secte angehört, als er das eine der Schiffe plötzlich znr Erde herabkommen sah und der Lenker ihm zurief, das Seil zu erfassen und zu befestigen, eiligst ins Haus gelaufen sei, meinend, er werde lebendig zum Himmel geholt und müsse doch erst sein Haus bestellen, ehe er abreisen könne.

Locales.

Thorn, den 5. November 1889.

— **Personalien.** Ernannt: Regierungsbaumeister Simon hierselbst, zum Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem hiesigen Eisenbahn-Betriebsamt. — Wasserbauaufseher Heßke in Culm in gleicher Amtseigenschaft nach hier versetzt. — Der Grenzaufseher Kanter in Grabow ist zum Kanzleidiätar bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden.

— **Die gestrige Versammlung** der Ortskrankencasse war von 16 Mitgliedern besucht; als Vertreter der Aufsichtsbehörde war anwesend Stadtrath Schustehrus. Die in der ersten Position der Tages-

---

Aber seine noble Gesinnung verschmähte es, Nutzen zu ziehen aus dem Sturze dessen, den er um der Vaterstadt willen vom Throne gestoßen. In einer Versammlung des hohen Rathes erklärte Graf Montalto feierlich, daß er keine Ansprüche auf den obersten Platz in der Repubik erhebe. „Es ist nicht weise", sagte er, „einen Soldaten an die Spitze des Staates zu stellen; denn sein Kampfesmuth könnte ihn zu leicht hinreißen, einen Krieg zu beginnen; auch einen Kaufherrn sollte man nicht an diesen Platz stellen, denn er möchte um seines Reichthums willen vor einem patriotischen Wagniß zurückschrecken; auch keinen Edelmann, der in Vorurtheilen gegen das gemeine Volk aufgewachsen ist, und auch keinen aus dem Volke, weil die Privilegien der Edlen nicht angetastet werden sollen. Suchet einen vernünftigen Mann außerhalb Eures Kreises, der kühn genug ist, Eure Armeen in dieser gefährlichen Lage des Staates zu lenken; weise genug, um Eurer Berathungen Leitstern zu sein, und ehrenhaft genug, keine Macht zu begehren, die ihm nicht das Gesetz zugesteht. Einen Mann, der keinen anderen Lohn für seine Dienste erstrebt, als das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben. — Diese Rede, mit edler Einfachheit vorgetragen, wurde mit Bewunderung des weisen Helden, der so mächtig zu den Gemüthern sprach, aufgenommen Man bat ihn, einen Namen in Vorschlag zu bringen. Er sagte: „Ruft Justiniani!"

Dem größeren Theil des hohen Rathes war dieser Name wohl bekannt; namentlich die Aelteren erinnerten sich Justinianis als eines durch Rath und That erprobten Patrioten, welcher jahrelang der Republik mit Ehren gedient hatte, um dann, als Opfer factiöser Umtriebe nach Dalmatien verbannt zu werden. Der Bannspruch war allerdings nach kurzer Zeit widerrufen worden, aber der edle Verbannte selbst hatte sich geweigert, heimzukehren, indem er erklärte, die Feindseligkeiten nur mit Dank erwidern zu wollen, die ihn dahin geführt haben, das wahre Glück des Lebens in häuslicher Zurückgezogenheit, im Anbau eines lieblichen Stückchen Landes, tief in einem Thale Dalmatiens verborgen, kennen zu lernen.

„Sein stolzer Geist wird sich unserem Gesuche nicht beugen," meinten zaghaft die Rathsältesten.

„So wäre es, wenn Ihr im Glücke säßet!" erwiderte Montalto; „da aber Venedig in Gefahr ist, so wird Euer Verlangen von Justiniani als unabweisbar anerkannt werden. Wohl habe ich ihn nie gesehen; ich kenne ihn nur aus den Zeugnissen, die einstige Genossen von ihm über seinen Heldenmuth und seine Weisheit ablegten. Ich will Euer Abgesandter sein, und ich fühle, daß ich Erfolg haben werde."

Der Auftrag des Rathes, Justiniani zur Heimkehr zu bewegen, wurde dem Grafen Montalto in aller Form ertheilt. Dieser traf einige Maßregeln zur wirksamen Vertheidiguug Venedigs während seiner Abwesenheit, und bestieg die Galeere des Dogen, die sich alsbald nach Dalmatien in Bewegung setzte. Bald erreichte die Galeere einen Hafen Dalmatiens. Montalto und sein Gefolge bestiegen reich aufgeschirrte Rosse, welche ihnen der venetianische Gouverneur entgegengesandt hatte, und ohne Zögern ging es weiter nach der malerischen Gebirgsgegend, wohin Justiniani sich zurückgezogen hatte. Einen Tag hatte der Ritt angedauert und die Abendröthe loderte noch am Horizont, als die Cavalcade in das Thal gelangte, welches das Ziel ihrer Reise war. Es war dies eine der Landschaften von lieblicher und zugleich großartiger Schönheit, wie sie dem bergigen Küstenlande des adriatischen Meeres eigen sind. Ein Wasserfall rauschte aus einer Kluft des hochragenden Berges, der das Thal gegen den Nordwind schützte und Haine in üppiger Belaubung, im herrlichen Grün prangend, umsäumten die Höhen wie auch die Ufer des Flusses, welcher das reizvolle Thal durchströmte. Nach einem Ritt durch Ueberreste alter marmorner Villen und an antiken Tempelruinen vorüber, gelangte der Zug in einen sorgfältig angebauten Bezirk des gesegnetsten Ackerlandes nebst Gärten fruchtbringender Bäume und durch Farbenpracht entzückender Blumenbeete. Den rauhen Kriegern schien dieser schöne friedliche Ort ein Paradies im Vergleich mit den Scenen der Verwüstung, die sie anderwärts so lange gesehen. Montalto selbst verglich seufzend in Gedanken das glückliche Stilleben inmitten dieser lieblichen Fülle von Naturreizen, mit der stürmischen und oft rohen Soldaten-Existenz, die hin und her geschleudert wird durch die Wechselfälle des Krieges und der Politik.

Das Flußthal hatte sich verengert und an seiner engsten Stelle verhinderten hohe Bäume und dichtbelaubtes Gebüsch den Ausblick. Um so größer war seine freudige Ueberraschung, sich beim Austritt aus dem duftigen Hain plötzlich dem Haus, man kann sagen dem Palaste, des vielbegehrten Justiniani gegenüber zu sehen. Es war dies ein Gebäude, das, im zierlichsten griechischen Stil aufgebaut, die Traditionen des feinen Geschmacks wahrte, die schon in alter Römerzeit sich in Prachtbauten mannigfaltiger Art an der dalmatinischen Küste bethätigt hatte.

Justiniani empfing den ausgezeichneten Gast mit der sicheren Eleganz des Auftretens, das ihm als dem einstigen Gast der Höfe und als Mitglied einer aristocratischen Körperschaft eigen geworden war. Sein Haushalt war der eines wohlbegüterten venetianischen Edlen.

Einige der Officiere, die in glorreichen Feldzügen mit ihm einst gedient, bildeten seine Umgebung, gewissermaßen seinen Hofstaat. Auch die Dienerschaft bestand meist aus alten Soldaten und man glaubte, wenn man in seinem Palast Aufnahme fand, in das Hauptquartier eines mächtigen Heerführers zu treten. Justiniani's hohe stattliche Gestalt, nicht gebeugt durch die Last der Jahre und das feurige Auge, das in seinem martialischen Angesichte blitzte, unterstützte diesen Eindruck. Fest war sein Schritt, ungeachtet des Schnee's der Haare und soldatisch flink seine Bewegungen.

Montalto verlas den Auftrag, welchen der hohe Rath von Venedig ihm ertheilt hatte. Justiniani hörte sehr aufmerksam zu, gab jedoch keine Antwort, und als Montalto prüfend das Angesicht des alten Feldherrn in's Auge faßte, konnte er auf seinen Zügen nichts als den Ausdruck der vollkommensten Fassung und der unzerstörbaren, stolzen Gemüthsruhe finden.

Ein Gefühl der Verlegenheit, gemischt mit Ehrfurcht überkam den Abgesandten des Raths. Er kam sich vor wie ein Mann des Alterthums, der ein Orakel in wichtiger Sache befragen sollte und keine Aeußerung ihm zu entlocken vermochte.

Endlich bat er Justiniani geradezu um einen Bescheid. „Heute Abend nicht, Graf Montalto!" war die kurze Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

ordnung vorgesehene Statutenänderung hat insofern stattgefunden, als die der Versammlung vorgeschlagenen Aenderungen einzelner Paragraphen in ihrem Wortlaut genehmigt wurden. Diese Aenderungen werden nunmehr der Regierung zur Genehmigung unterbreitet und erlangen hierdurch erst Gültigkeit. In Folge dessen sehen wir von einer Veröffentlichung der Aenderungen ab. In der Ersatzwahl für die, am 1. Januar 1890 ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Sattlermeister F. Stephan, die Werkführer Hennig und Konkolewski, erfolgt die Wiederwahl der beiden Erstgenannten und die Neuwahl des Schriftsetzers Kowalkowski und in der Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied, Werkführer Chr. Francke, erfolgt die Wahl des Werkführers Jacob. Die erstere Wahl geschah durch Acclamation, die drei letzteren durch Zettelwahl. Sodann wurde von dem Secretair Perplies der Versammlung die Jahresrechnung vorgelegt, die Decharge ertheilt und der Cassenbericht zur Verlesung gebracht. Aus letzterem geht hervor, daß die Casse gegenwärtig 3586 Mitglieder, darunter 132 weibliche zählt. Von diesen erkrankten 1477 (51 weibliche) und starben 26 (1 weibliches). Die Einnahmen betrugen vom 1. Januar bis gestern 30010 Mk. 23 Pf., die Ausgaben 29415 Mk.; unter letzterem befinden sich 2834 Mk., welche dem Reservefonds zugeführt sind. Gezahlt wurde an die Aerzte der Casse 1601 Mk. 50 Pf., an Arzeneien 4328 Mk. 87 Pf., an Krankengeld 10260 Mk. 30 Pf., an Sterbegeld 615 Mk., an Krankenhäuser 6862 Mk. Die Verwaltungskosten betrugen 2693 Mk. und die Nebenunkosten 68,72 Mk. Als Mitglieder des Rechnungsausschusses wurden von der Versammlung ernannt: Maurermeister Plehwe, Pfefferküchler Hoeft und Schriftsetzer Maitré. Damit war die Tagesordnung erledigt.

— **Collecte.** Auf Antrag des Vorsitzenden des deutschen Herbergsvereins, Pastor Dr. von Bodelschwingh zu Bielefeld, hat der evangelische Oberkirchenrath beschlossen, den sämmtlichen königlichen Consistorien der älteren preußischen Provinzen die Ermächtigung zu ertheilen, im Laufe dieses Jahres eine Kirchencollecte innerhalb ihres Amtsbezirks zum Besten der Fürsorge für die Wanderbevölkerung durch die „Herbergen zur Heimath" zu veranstalten. Es ist als Sammeltag der 21. Sonntag nach Trinitatis, der 10. November d. J. bestimmt worden.

— **Falsche Fünfzigmarkscheine** sind bei einem Bankgeschäft in Berlin in Zahlung gegeben worden. Es scheinen dieselbe solche von den Falsifikationen zu sein, welche vor etwa 10 Jahren in Schlesien zur Verausgabung gelangten; die Fälscher wurden damals gefaßt und mit langjährigen Zuchthausstrafen belegt. Trotz der geringen Mittel, mit welchen die Falsifikate hergestellt sind, können dieselben bei einiger Unaufmerksamkeit täuschen; sie sind von gewöhnlichem Schreibpapier hergestellt. Die Zeichnung ist mit der Feder ausgeführt, das Wasserzeichen ist eingepreßt und der Druck ist Lithographie, von einem echten Scheine abgenommen. Die Vorderseite ist ziemlich klar, die Rückseite aber blaß und unklar.

— **Schwurgericht.** Die letzte, diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 2. nächsten Monats mit dem Landgerichtsdirector Wünsche als Vorsitzenden. Als Geschworene sind ausgeloost worden: Rittergutsbesitzer Edwin von Posadowski-Wehner-Petersdorf, Hofbesitzer Otto Rübner-Schmolln, Rentier Leopold Eitner-Culm, Gutsverwalter Gustav Bonus-Richnau, Kreisschulinspector Dr. Wilhelm Quehl-Strasburg, Gymnasiallehrer Dr. Heinstaedt-Löbau, Gutsbesitzer Wilhelm Kappis-Neu-Skompe, Rittergutsbesitzer Paul Abramowski-Jaikowo, Mühlenbesitzer Michael Lewin-Lissewo, Gutbesitzer Hartwig Petersen-Wrotzlawken, Gutsbesitzer Georg Hävelke-Jastrzembie, Domänenpächter Friedrich Feld-Dombrowken, Apotheker Hugo Rost-Culm, Zuckerfabrikdirector Karl Behrens-Culmsee, Gutspächter Heinrich Dirlam-Czekanowo, Baurath August Elsasser-Strasburg, Gutsbesitzer Hellmuth Benske-Gudlin, Kreisbaumeister Ernst Nitze-Strasburg, Administrator Friedrich Neubauer-Schönfließ, Gutsbesitzer Victor Kauffmann-Schönsee, Gutsbesitzer Gustav Martens-Neu-Schönsee, Administrator Heinrich Fritz-Renczkau, Kaufmann Albert Cordes-Thorn, Oberlehrer Albert Vogt-Thorn, Gymnasialdirector Dr. Hayduck-Thorn, Gutsbesitzer Wilhelm Klug-Ernstrode, Fabrikbesitzer Ludwig Sichtau-Mocker, Gutsbesitzer Josef von Karwat-Wichullek, Domänenpächter Gustav Golke-Unislaw, Kaufmann Otto Peters-Culm.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** war nichts aufgetrieben.

a. **Gefunden** wurden am 4. d. eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren, auf den Namen Sonnenberg lautend, im Local von Holder-Egger, und ein Lederbeutel mit 35 Pfennigen u. a. auf der Straße nach Mocker.

a. **Gefunden** wurde am 5. d. ein schwarzer Handschuh auf dem Wege nach Mocker ein weißes Taschentuch, gez. A. L. am Telegraphenschalter und eine grüne Börse mit 50 Pf. Inhalt auf der Culmer Chaussee.

a. **Polizeibericht.** Gestern und heute wurden 26 Personen verhaftet, darunter Trunkene und Bettler.

Literarisches.

Schillers Gedichte. Neue illustrirte Ausgabe. Mit circa 70 Illustrationen nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, Lebensscizze und Anmerkungen. Zwölf Lieferungen à 50 Pf. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. Diese neue, reich und nur mit Originalen illustrirte Ausgabe verbindet handliche Form mit reichstem bildlichen Schmuck und eleganter Ausstattung (schönes weißes Papier und gut lesbarer Druck). Dieselbe zeichnet sich außerdem aus, durch die Beigabe einer Lebensscizze und erklärende Anmerkungen, welch' letztere zum Verständniß mancher Gedichte hochwillkommen sein werden. Durch alle diese Vorzüge kann diese neue Ausgabe auf's Wärmste empfohlen werden, zumal der Preis (zwölf Lieferungen à 50 Pf.), gegenüber dem Gebotenen ein sehr mäßiger ist.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 3. d. Mts. angefangenen Ziehung der 2. Classe 181. Königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 38 948. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 7247. 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 74 324 185 687. 2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 97 225 169 072. 7 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 48 071 83 921 95 507 145 810 155 614 164 820 179 743.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 4. November 1889.)

Vom Berl. Holz-Comptoir durch Schiffer Gill ½ Trafte 25 kief. Mauerlatten, 1 eich. Quadratholz, 728 eich. einfache und doppelte Schwellen. Löwenherz und Rosenzweig durch Selig 8 Traften 800 kief. Rundholz, 4734 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 1450 kief. Sleeper, 71 kief. einfache Schwellen, 995 eich. Plancons, 3389 eich. einfache und doppelte Schwellen, 5438 Stäbe. J. Wegener durch Subszinski 7 Traften 19 kief. Rundholz, 1980 kief. Mauerlatten, 1100 kief. Sleeper, 2650 kief. einfache Schwellen, 133 eich. Plancons, 20 eich. Rundholz, 8297 eich. einfache und doppelte Schwellen, 2830 Rundelsen, 197 Rundeschen, 494 Rundrüstern. Von und durch Benj. Stram 1 Trafte 220 kief. Rundholz, 543 kief. Mauerlatten. J. Fromin durch Slutzki 1500 kief. Rundholz, 2600 kief. Balken und Mauerlatten, 2999 kief. Sleeper, 2000 kief. einfache Schwellen, 3 eich. Quadratholz, 219 eich einfache und doppelte Schwellen, 240 Stäbe. S. Awerbuch durch denselben 6 Traften 678 kief. Balken und Mauerlatten, 27 kief. Sleeper, 1329 kief. einfache Schwellen, 470 eich. runde und 1720 eich. einfache und doppelte Schwellen, 850 Stäbe. A. Slutzki durch denselben 360 kief. Balken und Mauerlatten, 2015 kief. Sleeper.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 4. November. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit gestern, mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 4097 Rinder, 10 206 Schweine, 1281 Kälber und 8489 Hammel. In Rindern gestaltete sich nach ruhigem Vorhandel heute das Geschäft langsam und der Markt wird nicht ganz geräumt. Bullen gesucht. I. 56—59, II. 47 bis 52, III. 41—45, IV. 34—38 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Das Geschäft in Schweinen verlief, obwohl der Auftrieb bei gleichem Export geringer war als vorigen Montag, im Allgemeinen doch flauer. Ganz feine, reife Waare von 250 Pfd. und mehr Lebendgewicht war nur vereinzelt oder in ganz kleinen Posten vorhanden und wurde häufig über unsere erste Notiz bezahlt. I. 64—65, II. 60-63, III. 55—59 pro 100 Pfd. mit 20 Procent Tara. — Auch schwere feine Kälber waren sehr schwach vertreten und wurden glatt zu Preisen über Notiz genommen. In mittlerer und geringer Waare war der Handel ruhig, in letzterer zum Schluß schleppend. I. 54—65, ausgesuchte Posten darüber, II. 40—52 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben in Preisen und ruhiger Tendenz unverändert. Feinste Lämmer waren nur in verschwindender Zahl vorhanden. Der Markt wird ziemlich geräumt. I. 44—48, beste Lämmer bis 55. II. 36—41 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Thorn, 5. November 1889.

Wetter: schön

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, unverändert. 125pfd. bezogen 156 Mk., 126pfd. bunt 162 Mk., 127.pfd. hell 166 Mk., 130pfd hell 171 Mk.

Roggen, unv. bei sehr kleinem Angebot, 121pfd. 156 Mk., 124pfd. 158-59 Mk.

Gerste, Braunw. 148—158 Mk., Mittelw. 128—134 Mk., Futterw. 120—126 Mk.

Erbsen, Futterw. trocken 135-142 Mk., klamme 126—132 Mk.

Hafer 142-150 Mk.

Danzig, 4. November.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Klgr. 125-181 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 133 Mk., inl. 177 Mk.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländisch. 152—156 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 157 Mk., unterpoln. 106 Mk., transit 105 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50¼ Mk. bez., per Novbr.-Mai 51¼ Mk. Gd., nicht contingentirt 30¾ Mk. Gd., per Novbr.-Mai contingentirt 51 Mk. Gd., nicht contingentirt 30¼ Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
4.	2hp	760,9	+ 5,6	SE 2	10	
	9hp	758,8	+ 6,1	SE 1	4	
5.	7ha	758,1	+ 7,7	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 5 November bei Thorn, 1,72 Meter.

Königsberg, 4. November.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. roter 117,18pfd. 160, 125pfd. 172 Mk. bez.

Roggen unverändert, loc. pro 1000 Kgr. inl 120pfd. 148, 125pfd. 157, 127/28 pfd. 158/50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 51,25 Mk. bez. nicht contingentirt 31,50 Mk. bez.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 4. November 1889.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	16	40	16	40
do. „ 2	15	40	15	40
Kaiserauszugmehl	16	40	16	40
Mehl 000	15	40	15	40
do. 00 weiß Band	13	20	13	20
Mehl 00 gelb Band	13	—	13	—
do. 0	9	60	9	60
Futtermehl	5	—	5	—
Kleie	4	60	4	60
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	12	80	12	60
do. 0/1	12	—	11	80
Mehl I	11	40	11	20
do. II	8	—	8	—
Gemengt Mehl	10	40	10	20
Schrot	9	20	9	—
Kleie	5	20	5	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	—	10	—
Futtermehl	5	20	5	20
Buchweizengrütze I	15	40	15	40
do. II	15	—	15	—

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		5. 11. 89	4. 11. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	212—95	213—35
	Wechsel auf Warschau kurz	212—40	212—85
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—80	102—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—80	62—80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—40	57—40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—50
	Disconto Commandit Antheile.	239—90	240
	Oesterreichische Banknoten	171—40	171—40
Weizen:	Novbr.-December	183—25	182—50
	April-Mai	191	190
	loco in New-York	84—60	84—25
Roggen:	loco	166	166
	Novbr.-December	167	166
	April-Mai.	167—20	166
	Mai-Juni	167	166
Rüböl:	November	68—90	68—10
	April-Mai	63—20	62
Spiritus:	50er loco	51—70	51—80
	70er loco	32—10	32—30
	70er Novbr.-December	30—70	30—80
	70er April-Mai	31—80	31—90

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser wohnte am Montag Vormittag dem Exerciren der türkischen Truppen in Constantinopel bei und sprach seine volle Befriedigung über die Leistungen aus. Alsdann unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt. Darauf kehrte der Monarch ins Palais zurück. Der Sultan hat die Majestäten gebeten, noch einen Tag länger zu verweilen. Der Großvezier erhielt den schwarzen Adlerorden.

Aus Wien werden Meldungen, die deutsche Militärverwaltung unterhandle wegen eines neuen rauchlosen Pulvers, für unbegründet erklärt.

Der Streik in Belgien nimmt zu.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. **Ueberall vorräthig.**

Heute Morgen starb unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Caroline Scharf

in ihrem 78. Jahre.

Thorn, 5. November 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Hause Seglerstr. 145.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** Band II Blatt 98 auf den Namen der Wittwe **Antonie Schultze** geb. **Wolff** eingetragene zu Gremboczyn belegene Grundstück (Ziegelei und Ofenfabrik) am

20. Decbr. 1889,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,19,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 645 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei- resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. October cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 4. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Spar-Kasse gegen Wechsel Gelder zu 6 % Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1889/90 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom **11. bis 24. November** einschließlich öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen nach beendigter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn, den 24. October 1889.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 über die Handelskammer scheiden mit Ende dieses Jahres aus der Handelskammer für Kreis Thorn folgende Mitglieder aus:

Commerzienrath Adolph,
Emil Dietrich,
M. Schirmer,
W. Sultan.

Für die genannten Herren ist eine Neuwahl vorzunehmen, der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 6. bis einschl. 16. d. Mts. bei dem Unterzeichneten aus und sind Einwendungen gegen dieselbe bis einschl. 26. d. Mts. bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 5. November 1889.

Der Wahlcommissar.
Herm. F. Schwartz sen.

M. Partz. n. Cab. z. v. Strobandstr. 74.

Polizei-Verordnung

betreffend

das Schornsteinkehren in der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei - Verwaltungen vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung, vom 30. Juli 1883, verordnet die unterzeichnete Polizei - Verwaltung nach eingeholter Zustimmung des Magistrats, für den Gemeindebezirk Thorn unter Aufhebung der Verordnung über das Schornsteinkehrwesen der Stadt Thorn vom 21. Februar 1865 Folgendes:

§ 1.

Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem Schornsteinfegermeister, welcher das Gewerbe selbstständig betreibt, einen schriftlichen Vertrag zu schließen durch welchen demselben das Kehren der sämmtlichen Schornsteine des Hauses auf die Dauer von mindestens einem Jahre übertragen wird. Die gleiche Verpflichtung haben Verwalter fremder Häuser. Die Verträge sind der Polizeibehörde auf Erfordern vorzulegen.

§ 2.

Jeder, der das Schornsteinfegergewerbe in Thorn selbstständig betreibt, oder daselbst gewerbsmäßig Schornsteine kehrt, hat über seine Arbeiten ein Controllbuch zu führen und darin jedes nach § 1 zum Kehren übernommene Haus auf einer besonderen Seite folgende Eintragungen zu bewirken:

I. **In der Ueberschrift**: Straße und Hausnummer des Hauses, Namen des Hausbesitzers und Datum des über das Kehren des Hauses abgeschlossenen Vertrages.

II. Sodann folgende Angaben über das Kehren, auf je einer Linie für das jedesmalige Kehren, in senkrechten Spalten geordnet:
1. Jahr } des Kehrens.
2. Tag }
3. Bemerkungen des Meisters über feuerpolizeiliche Mängel des Schornsteins.
4. Unterschrift des Hausbesitzers als Bescheinigung der Richtigkeit zu den vorstehenden Angaben.

Dem Controllbuch ist der Text dieser Polizei-Verordnung voraufzuheften. Das Buch ist der Polizeibehörde auf Erfordern vorzulegen.

§ 3.

Das Kehren der Schornsteine hat zu erfolgen

1. bei bloßer Ofenfeuerung während der Monate October bis März in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen, während der übrigen Monate in Zwischenräumen von höchstens acht Wochen,
2. bei Herdfeuerung — allein, oder in Verbindung mit Ofenfeuerung — und ferner bei allen mit täglichem Feuer arbeitenden Gewerbebetrieben — Bäckereien, Brauereien, Schmieden u. s. w. — jederzeit in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen.

§ 4.

Der Hausbesitzer ist verpflichtet, innerhalb der in § 3 bestimmten Fristen seine Schornsteine kehren zu lassen. Der nach § 1 für ein Haus gedungene Schornsteinfegermeister ist für die Dauer der Vertragszeit verpflichtet, die übernommenen Schornsteine innerhalb der angegebenen Fristen zu kehren. Der Schornsteinfegermeister haftet jedoch für ein Versäumen der Frist dann nicht, wenn er vom Hauseigenthümer am Kehren verhindert wird und hiervon binnen spätestens 3 Tagen nach Ablauf der Frist der Polizei-Verwaltung unter Vorlegung des Controllbuchs (§ 2) Anzeige macht.

Der Hausbesitzer andererseits, welcher das Kehren seiner Schornsteine gemäß § 1 gegen eine jährliche Pauschalsumme — ohne Festsetzung eines Preises für das Kehren im einzelnen Falle — verdungen hat, haftet für ein Versäumen der Frist dann nicht, wenn er von einer Säumniß des gedungenen Schornsteinfegers binnen drei Tagen nach Ablauf der Frist der Polizeibehörde, unter Vorlegung des abgeschlossenen Vertrages (§ 1) Anzeige macht.

§ 5.

Bemerkt der Schornsteinfegermeister Schäden oder Unregelmäßigkeiten in den Feuerungsanlagen oder Schornsteinröhren, so hat er dieselben in das Controllbuch (§ 2) einzutragen und dem Hausbesitzer anzuzeigen mit der Aufforderung, für Abhülfe zu sorgen. Sind die Mängel augenscheinlich derartige, daß sie eine Gefahr für Leben und Feuersicherheit begründen, so hat der Schornsteinfegermeister der Polizei - Verwaltung umgehend unter Vorlegung des Controllbuchs Anzeige zu erstatten. Eine solche Anzeige ist jedenfalls auch dann zu erstatten, wenn der Hausbesitzer die in das Controllbuch eingetragenen Mängel trotz der Aufforderung nicht abstellt.

§ 6.

Zuwiderhandlungen oder Unterlassungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht höhere Strafen nach anderweiten Vorschriften verwirkt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 26. October 1889

Die Polizei-Verwaltung.

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Berichtigung.

Die von mir in No. 249 dieser Zeitung zum 24. October d. Js aufgestellte Behauptung, dass **auch der hiesige Magistrat** in letzter Zeit **scheinbar günstige Angebote** auf **Bücher, Journale etc.** an das Publikum gelangen lasse, **widerrufe** ich hiermit. Soviel mir bekannt ist, hat der Magistrat nur ein einziges Buch und zwar das **amtlich** erscheinende Handbuch über den Preussischen Hof und Staat zum Subscriptionspreise öffentlich angeboten.

Walter Lambeck, Buchhandlung,

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schmiedem., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **Thorn Liebchen's Gasthof am 15. Novber. c. von 12 bis 7 Uhr Nachm.**

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11

Die in unserm Grundstück **Breitestraße Nr. 87/88** belegenen Kellerräume bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, ist von **sofort** zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Große und kleine Wohnung zu vermiethen, daselbst ist ein **Billard** zu verkaufen.

M. Timm, Heiligegeiststr. Nr. 174

Ein Grundstück, Bromb.-Vorstadt, Mellinstraße, ist von sogleich billig zu verkaufen. Zu erfr. bei **L. Less,** Mellinstraße.

Berliner Rothe Kreuz- (Geld) Lotterie.

150 000
75 000
30 000
20 000
5 à 10 000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 30
baares Geld.

Ziehung 20/21. December.

Ganze Loose 3,75 M, Halbe 2 M, Viertel 1 M., (Porto u. Liste 30 Pf.) bei Entnahme von ¹/₁, ²/₂ oder ⁴/₄ gratis.

Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Vertreter gesucht!

für **Thorn** von einer alt renommirten und eingeführten

Unfall-Versicherung,

welche gleichzeitig Haftpflicht-, Kranken- und Invaliden-, Brautaussteuer, Militärdienst-Versicherung und Sterbe-Kasse betreibt.

Thatkräftige und redegewandte Herren mit Ia Referenzen wollen Adressen **sub. B. & Co.** in der Expedition dieser Zeitung mit genauer Darlegung der übrigen geschäftlichen Thätigkeit einreichen.

Doppel-Malzextract-Bier

— mit und ohne Eisenzusatz —

Frei von allen Surrogaten. — der **Brauerei Boggusch Wpr.,** — Nur aus Malz u. Hopfen hergestellt.

mehrfach preisgekrönt,

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für **nährende Mütter, Reconvalescenten** und **Schwächlinge** ein **Nähr-** und **Stärkungsmittel.** In Folge seines großen Malzreichthums, leichten Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht** u. s. w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes** und **nahrhaftes Getränk** ist, welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

Zu haben pro Flasche **20** Pf., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — **25** Pf. nur allein in der Niederlage:

Altstädt. Markt 304, Culmerstr.-Ecke.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung

der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

In Thorn zu haben in den Apotheken.

Gesucht

wird sofort oder von Neujahr eine anständige, erfahrene **Wirthschafterin** für ein großes Gut, welche feine Küche, backen, einschlachten, einmachen und Milchwirthschaft aus dem Grunde versteht, gesund und thätig ist und etwas polnisch sprechen muß. Gutes Gehalt wie Tantieme werden zugesichert. Anerbietungen nebst Zeugnißabschriften sind einzuschicken unter Chiffre **A. B. C. Thorn,** postlagernd.

Blottgarten

bei **Wiesenburg** sind Stangen 4 u. 5 Meter lang, Knüppel pro Meter 2 Mark 10 Pf. Kloben pro Meter 2 Mark 85 Pf. zu haben täglich und auch Sonntags von 5 bis 9 Uhr Vormittags u. Nachmittags von 4 Uhr ab.

Pale Ale,
Engl. Porter,
Culmbacher Bier,
Braunsberger
(hell und dunkel),
Malzextract-Bier,
Grätzer-Bier,
Thorner Bairisch-Bier
in Gebinden u Flaschen
empfiehlt

Jacob Siudowski,
Seglerstr. 92/93

Feinste
Holländer Austern
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Delicaten
Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Clavier- u. Privatstunden werden ertheilt. Zu erfragen i. d. Exp.

Victoria-Saal.

Mittwoch, 6. u. Donnerstag, 7. November 1889:

Soirée

von

Wilh. Gipner's

beliebten

Leipziger Humoristen.

I. u. II. Tenor: G. Gedlich. G. Hildmann, I. u. II. Baß: W Gipner, J. Kumpf. W. Gipner, C. Klar, Gesangshumoristen. W. Harnisch, Tanzkomiker. O. Gerasch, Pianist.

Auftreten des Mimikers C Jörgensen sowie des Damen-Imitators

Heinrich Schröder.

Anfang an beiden Abenden 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf., Schüler 30 Pf. **Billets à 50 Pf.** sind vorher bei Herrn **Duszynski** zu haben.

Jeden Tag neues, gut gewähltes Programm.

Der zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten beabsichtigte

Bazar

findet am

6. November 1889 im Casino

statt mit

Militär-Concert
und Buffet.

Anfang 4 Uhr.

Entree 25 Pf., Kinder frei.

Die Besichtigung der Sachen ist heute von 12—2 Uhr gegen ein Entree von 10 Pf. gestattet.

Der Vorstand.

Der

Tanzunterricht

beginnt den **10. November cr.** Anmeldungen in meiner Wohnung, **Brückenstraße 27, 1. Etage.**

Hochachtungsvoll

Tanzlehrer Haupt.

Verein junger Kaufleute
(Harmonie).

Sonnabend, 23. November cr., Abends 8 Uhr

Stiftungsfest

im

Victoria - Saale.

Der Vorstand.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.